



MANCHE ANTIKEN CHRONOMETER muss Uhrmachermeister Patrick Wimmer aufwendig restaurieren.

ZEITLOSE SCHÄTZE

LIEBHABERSTÜCK, Wertanlage, Spekulationsobjekt: *Alte Luxusuhren* sind begehrt wie nie.

VON RHEA KRČMÁROVÁ

DA LIEGT SIE, im Schaufenster des Altwarenhändlers, und tickt gelassen vor sich hin. Ziffernblatt leicht vergilbt, Schachtel schon etwas ausgebleicht, definitiv ein älteres Semester aus nobler Schweizer Manufaktur, mit Tourbillon, Unruh und anderen aparten Komplikationen. Kein Sammler, dessen Herz beim Anblick des antiken Zeitmessers nicht ein, zwei Schläge aussetzen würde. Trotzdem nimmt kein Kenner den Chronographen ungeschaut in seinen Tresor auf. Der Aficiona-

do weiß: Die antike Armbanduhr könnte das Schnäppchen des Jahrhunderts sein. Oder ein schmerzhaft teurer Flop.

Antike Uhren sind alles andere als Ladenhüter in den Vitrinen der Juweliers. Es ist ein lukrativer Markt, wenn auch un-

KLASSIKER: Eine Jaeger-LeCoultre Reverso aus dem Jahr 1931.



terhalb der Wahrnehmungsgrenze der Fashionszene, kaum beachtet von Modemagazinen und Luxuspublikationen. Die eingeschworene Gemeinde braucht auch kaum Werbung, man kennt einander und seine Bezugsquellen. Die Herren treffen sich auf den Börsen in Wien oder München, jagen auf Auktionen und bei spezialisierten Händlern nach alten Taschenuhren oder Seechronometern. Und wundern sich vielleicht in einer stillen Stunde, warum im Zeitalter der Emanzipation kaum Damen Eingang in ihre Kreise suchen.

Es ist eine Mischung aus technischer Meisterleistung, Liebe zum Detail, Design, Seltenheit und Geschichte, die Uhren so faszinierend macht, beschreibt Aurel Bacs, Chef der Uhrenabteilung von Christie's, die Faszination von IWC oder Patek

FOTO: UHRWERK, JAEGER-LECOULTRE, IWC SCHAFFHAUSEN

Philippe. Bei älteren Modellen kommt noch der Reiz der reinen Handarbeit dazu. »Alte Uhren haben eine Seele, die neue Modelle nicht so haben«, so Uhrmachermeister Patrick Wimmer vom Wiener Uhr-Werk. Moderne Zeitmesser werden von Anfang an per Computer entworfen und mit maschineller Hilfe gefertigt. »Bei alten Uhren wurde alles noch im Kopf konstruiert, Prototypen wurden gebaut, alles wurde per Hand zusammengesetzt.«

» Kleine Serie, großer Wert «

Alter ist im Reich der Uhren übrigens relativ. Auch wenn 100 Jahre alte Taschenuhren eine Kategorie für sich sind, fallen auch schon Stücke aus den 1970ern in die Kategorie Vintage. Die technische Revolution kam vor 30 Jahren, als Quarzuhren und batteriebetriebene Zeitmesser die Handgelenke eroberten. Trotzdem reicht ein Produktionsdatum vor 1980 allein nicht aus, um das Interesse des Sammlers zu wecken. Auch der Name allein tut nichts zur Sache, sagt Wimmer. »Man sollte bei den Klassikern bleiben. Es gibt von jeder Marke fünf, sechs Uhren, die man haben muss. Alle anderen sind nicht interessant.« IWC-Fans jagen alte Fliegerchronographen oder Portugieser. Rolex-Lover schwören auf GMT, Submariner, eine gut erhaltene Daytona oder seltene Sondermodelle mit Rot-schrift-Gravur. Andere Kreationen der gleichen Marke stauben in den Regalen des Altwarenhändlers vor sich hin.

Generell gilt: je kleiner die Serie, desto höher der Sammlerwert. Fachwissen ist also durchaus gefragt. Vor allem, wenn man die antiken Chronographen als Wertanlage betrachtet. 2,6 Millionen Euro war letztes Jahr ein stählernes Einzelstück von Patek Philippe mit ewigem Kalender einem anonymen Sammler wert. Eine Jaeger-LeCoultre Reverso aus den 30er-Jahren findet man kaum unter 15.000 Euro, Tendenz steigend. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise überlegen mehr und mehr Menschen, ob ihr Geld nicht besser im Banktresor vor sich hinticken sollte. »Ich habe noch nie so viele Golduhren verkauft wie in den letzten Monaten«, bestätigt Wimmer den Trend zum Edelchronometer.

» Vorsicht Falle «

Kein Wunder, dass Sammler in spe nächstelang vor Online-Auktionen hängen und Altwarenläden zwischen Bludenz und Bukarest nach dem einen oder anderen Superfund durchstreifen. Keine wirklich gute Idee, weiß der Profi. Man kann nämlich ausgesprochen böse danebengreifen. »Ich habe jeden Monat

SOLCHE KOSTBAREN alten IWC-Taschenuhren sind bei Sammlern immer sehr begehrt. Einfachere, neuere Modelle sind im Moment nicht ganz so gefragt.



zwei, drei Kunden bei mir, die sich auf eBay eine teure Uhr gekauft haben, die dann nicht geht.« Kenner lassen das potenzielle Schnäppchen zuerst vom Uhrmacher ihres Vertrauens öffnen, auch wenn das mancher Altwarenhändler vielleicht nicht ganz so gern sieht. Oder sie kaufen sich ihre Uhr gleich beim Experten und sparen sich eine kostenintensive Enttäuschung. »Ein Laie kann den tatsächlichen Zustand einer alten Taschen- oder Armbanduhr nicht beurteilen«, sagt Wimmer. Viel zu viele Fälschungen kursieren, neue Uhrwerke werden in alte Gehäuse eingebaut, und ein gepflegtes Äußeres garantiert noch nicht, dass man die betagten Zahnräder jemals wieder in Gang bekommt. Mangelnde Pflege und Wartung kann den Schrauben und Zahnrädern ziemlich zusetzen. Die Öle im Inneren des Getriebes schmieren das Werk nicht mehr, sondern vermischen sich mit Schmutz zu einer zähen Paste, die den Gang hemmt und das Material abnützt. Um so eine Uhr wieder in Stand zu setzen, kann es 40 Stunden und mehr dauern, mit etwas Pech zahlt man für eine Restaurierung das Doppelte des Kaufpreises.

» Sammler und Liebhaber «

Auch an Ziffernblättern geht die Zeit nicht spurlos vorbei, Flecken und Patina bilden sich unter den Zeigern. Zwar kann man diese Schönheitsfehler restaurieren lassen, einige Experten in Deutschland haben sich darauf spezialisiert, angelaufene Flecken wieder aufzuarbeiten. Trotzdem interessieren eine renovierte Uhr viele Sammler eher weniger. »Gerade Menschen, für die ein Chronograph eine Wertanlage darstellt, interessieren die Uhren nur im Originalzustand, mit

Originalrechnung, Zertifikat mit Seriennummer, Werknummer, dem ursprünglichen Armband, der Originalschachtel und vielleicht sogar noch dem Preispickerl.« Kein Wunder, dass solche Stücke meist im Bankschließfach vor sich hin ticken und Handgelenke nur von weitem kennen. Liebhaber, die ihr Sammlerstück auch tragen, sind in Sachen Ersatzteile nicht ganz so empfindlich. Kronen, Gläser und Armbänder sind durchaus Verschleißteile, sagt Wimmer. Auch das Entfernen von Kratzern und sogar störenden Gravuren kann den Wert der Zeitmesser durchaus steigern. Zumindest wenn diese Schönheitsfehler historisch nicht wirklich relevant sind. Kann man schriftlich belegen, dass der Schiffchronometer mit dem bekratzelten Gehäuse tatsächlich bei der Eroberung des Franz-Josephs-Landes dabei war, kann man sich für den Gegenwert des Teils schon eine Armbanduhr aus Schweizer Manufaktur nach Hause nehmen.

Einsteiger können sich schon mit 1.000 bis 2.000 Euro auf die Jagd nach einem einfachen älteren Modell machen, sagt Uhrmachermeister Patrick Wimmer. Breitling-Fans können Navy-Timer aus den 60er-Jahren finden, auch Omega Speedmaster aus dieser Ära sind noch nicht rasend teuer und garantieren eine kleine, aber feine Wertsteigerung. Risikofreudigere Naturen können sich überlegen, in Taschenuhren zu investieren. Zahlte man für einfache IWC-Modelle vor 15 Jahren noch 1.200 Euro, sind die kleinen runden Teile heute kaum 200 Euro wert. Wann diese Taschenuhren sich von Stiefkindern des Marktes wieder zu Objekten der Begierde entwickeln, kann aber niemand sagen. ■